



Als Teenie waren ganze Stellen an ihrem Kopf kahl, wegen einer Erbkrankheit. Claudia Szcsei litt sehr darunter. Heute setzt sie Leidensgenossinnen Haarsträhnen an. Bild: joa

Sibirische Haare gegen schütterere Kronen

REGENSDORF. Jahrelang litt Claudia Szcsei unter erblich bedingtem Haarausfall. Erfolglos pilgerte sie von Arzt zu Arzt. Um sich selbst und anderen helfen zu können, tüftelte die KV-Absolventin an Haarverlängerungen herum.

JOËLLE ANDRES

In einem unscheinbaren Wohnquartier in Regensdorf hat Claudia Szcsei ihren Salon. Schlicht ist er eingerichtet, ein Bürotisch, ein Spiegel mit Sessel für die Kunden und natürlich mit ganz viel Haar. Gleich mehrere Dutzend Büschel davon hängen an der Wand. Ob blond, schwarz oder braun, gelockt oder glatt, hier findet sich für jeden Haartyp etwas.

Im Alter von 13 Jahren begannen Szcseis Haare auszufallen. «Ich leide an

der Androgenetischen Alopezie, einer erblich bedingten Krankheit», erklärt die heute 26-Jährige. Dabei ist die Wachstumsphase des Haares enorm verkürzt und fällt demnach aus. «Ich habe vor allem in meinen Teenagerjahren sehr darunter gelitten», erzählt Szcsei weiter, «auch wenn ich nie von anderen gemobbt wurde.» Oft kreisten ihre Gedanken um das Problem, wie sie die kahlen Stellen auf ihrem Kopf bedecken sollte.

Job abgelehnt, um zu helfen

«Als Jugendliche pilgerte ich wegen meiner Haare von einem Arzt zum nächsten», sagt Szcsei. Eine Transplantation sei bei ihr leider nicht möglich gewesen und der vom Arzt empfohlene Haarerersatz habe sie immer gestört. «Es fühlte sich künstlich an, ständig dachte ich daran, dass es nicht mein eigenes Haar ist», sagt sie. Also fasste sich die damalige KV-Stiftin ein Herz und liess sich eine Haarverdichtung und -verlängerung ma-

chen. Heute verlängert und verdichtet Szcsei selbst seit vier Jahren das Haar anderer. Nach ihrer Lehre bekam sie ein Angebot für eine Stelle als Personalfachfrau – die sie ablehnte, um anderen Leidensgenossinnen zu helfen. «Ich wollte auch anderen das Gefühl geben, langes und volles Haar zu haben.» Alle drei bis sechs Monate setzt sie ihren Kunden 100 bis 150 Strähnen ins Eigenhaar ein.

Selbst Promis pilgern zum Salon

Szcsei arbeitet dabei im Gegensatz zu vielen Coiffeursalons mit einer eigenen Methode und ungewöhnlichen Haaren. «Ich entdeckte das Racoonverfahren, bei diesem wird das Eigenhaar nicht beschädigt und die eingesetzten Haare sind wieder verwendbar», zählt die Salonbesitzerin die Vorteile auf. Die Methode habe sie sich selbst beigebracht und habe sich anschliessend zertifizieren lassen. Ihr grösster Trumpf aber sind wohl die Haare selbst. «Sibirisches Haar», verrät sie

stolz, «es ist voller und stabiler als das indische Haar.»

Diskretion ist im Hairplace von Szcsei oberstes Gebot. «Eine Haarverlängerung ist sehr persönlich», sagt sie, «ich habe Kunden aus der ganzen Schweiz und auch aus Deutschland und es gehen auch viele nationale Grössen bei mir ein und aus.» Auch wenn viele anonym bleiben wollen, verrät sie doch einen Namen. «Mc Myra, die unter anderem schon für Boy George und Mousse T. die Clubs zum Kochen gebracht hat, lässt sich die Haare bei mir verlängern.»

Die verlängerte Sucht

Nicht nur Frauen mit Haarausfall lassen sich im Salon behandeln. «Einigen hat der Coiffeur die Haare verschnitten und wieder andere wollen einfach nur langes Haar», sagt Szcsei. «Extensions sind wie eine Sucht, wer es einmal macht, kann nie wieder damit aufhören», sagt Szcsei lachend.

IN KÜRZE

Blutspenden im Gemeindesaal NIEDERWENINGEN. Der Samariterverein Niederweningen lädt am Montag, 26. September, von 18.15 bis 20.30 Uhr im Gemeindesaal zum Blutspenden ein.

E-Gitarre in der Kirche

DIELSDORF. Heute Samstag findet ab 19 Uhr ein Konzert mit klassischer Gitarre, E-Gitarre und Orgel in der reformierten Kirche Dielsdorf statt. Es werden Stücke aus Klassik, Jazz und Pop gespielt. (red)

PARTEIEN

Für alle – statt für wenige

BEZIRK DIELSDORF. Schwarze Wolken ziehen am Wirtschaftshimmel auf. Gut für die Schweiz, wenn sie sich für schlechtere Zeiten wappnet. Doch was schlagen die Sparapostel vor? Man solle beim Staat und bei den Sozialversicherungen sparen. So will die SVP die Kosten bei den Sozialversicherungen runterfahren, die FDP fordert zudem die Senkung der Mehrwertsteuer. Kein Wort bei den Bürgerlichen, wer die Krise ausgelöst hat; nicht der Staat oder die Sozialversicherungen, sondern Investment-Banker und ihre Steigbügelhalter.

Nicht nur in Europa und den USA, auch bei uns mussten Banken und Finanzkonzerne vom Staat mit Milliarden gerettet werden. Sie machten bald wieder Gewinne. Wieso der Staat, die AHV-Rentner und die Invaliden die Suppe auslöffeln sollen, ist unverständlich. Solche Radikalschnitte vergrössern die Kluft zwischen Arm und Reich. Wer übernimmt die Verantwortung für den sozialen Unfrieden? Erste Zeichen deuten auf Entwicklungen wie in Grossbritannien hin: Die tiefen und mittleren Saläre stiegen in den letzten elf Jahren um 2 bis 4 Prozent, während der Durchschnittslohn der bestverdienenden 40000 um über 20 Prozent zunahm. Noch mehr wächst der Graben zwischen Arm und Reich, was die Vermögensentwicklung betrifft. In den letzten zehn Jahren steigerte das reichste 1 Prozent der Bevölkerung seinen Anteil am Gesamtvermögen um satte 13 Prozent. Die anderen Vermögensklassen büssten ein. In der Schweiz besitzen die reichsten 10 Prozent über 75 Prozent des Vermögens! Das zeigt eine aktuelle Studie des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

Wir haben ein Jahrzehnt von Steuererleichterungen für Reiche hinter uns; höchste Zeit für eine Wende. Ab 2 Millionen Franken Erbe soll man besteuert werden. Darum braucht es in der ganzen Schweiz eine Erbschaftssteuer. Ab 2 Millionen Franken soll eine Erbschaft mit 20 Prozent besteuert werden. Vom Erlös sollen zwei Drittel der AHV zugutekommen. Die von den drei Parteien SP, Grüne und EVP gestartete Volksinitiative will, dass die kantonale unterschiedliche steuerliche Behandlung des Nachlasses beendet wird. Die meisten Menschen in der Schweiz erben massiv unter 2 Millionen Franken und sind nicht betroffen von dieser Steuer. Erst bei über 2 Millionen Franken muss bezahlt werden.

Sozialdemokratische Partei Bezirk Dielsdorf

ANZEIGE

«Liefere statt lafere.»

In den Nationalrat

Hans-Ulrich Lehmann

Unternehmer
www.riverside.ch/lehmann

2x auf Ihre Liste

EL0537

Neue Namen und Nummern

STADEL. Um in einer globalisierten Welt GPS-konform zu sein, werden in Stadel alle Strassen, an denen Gebäude stehen, nun eine Bezeichnung tragen und alle Häuser und Objekte werden mit einer Hausnummer versehen. Es lasse sich leider nicht vermeiden, dass auch bereits bewohnte Gebäude eine neue Hausnummer erhalten werden, wie der Gemeinderat berichtet. Gestützt auf die Vorarbeiten eines Ingenieurbüros wurde ein Entwurf ausgearbeitet. Dieser ist durch die Gemeinde geprüft und ergänzt worden. Sobald der definitive Plan vorliegt, wird der Gemeinderat informieren und alle betroffenen Liegenschaftsbesitzer in einem Schreiben direkt informieren. (red)

Neues Polizeidienstfahrzeug

OBBERGLATT. Der Gemeinderat genehmigt die definitive Abrechnung für das neue Polizeidienstfahrzeug von rund 76 000 Franken. Der neue «Streifenwagen» ist am 16. August in Betrieb genommen worden. Budgetiert waren rund 70 000 Franken. Die Mehrkosten seien entstanden, weil die Offerte die Zusatzausrüstung wie Frontblitzer und Heckklappenbeleuchtung nicht enthielt, die im Kanton zur standardmässigen Ausrüstung von Polizeifahrzeugen gehören. Zudem wurde das alte Fahrzeug nicht in Zahlung gegeben. Im Hinblick auf den neuen Polizeiverbund mit den Nachbargemeinden soll es weiterhin als Reserve-Dienstfahrzeug eingesetzt werden. (red)

ANZEIGE

Einladung zur öffentlichen Wahlveranstaltung

Die Schweizer Rechtsordnung – Standortvorteil oder Hypothek?

Mittwoch, 28. September 2011, 20.00 Uhr
Wirtschaft zum Doktorhaus, Alte Winterthurerstrasse 31, 8304 Wallisellen (Winde, 3.Stock)
Begrüssung: Dr. Christian Steinmann, Präsident HEV Zürich

Ist die Schweiz noch ein souveräner Rechtsstaat?
Hans-Ueli Vogt
Prof. Dr. iur., Kantonsrat / Professor an der Universität Zürich

Ist die direkte Demokratie völkerrechtswidrig? Erfahrungen bei der Umsetzung der Ausschaffungsinitiative
Gregor A. Rutz
lic. iur., Kantonsrat / Mitglied EJPD-Expertenkommission

Eintritt frei – alle sind herzlich willkommen!
Im Anschluss an die Veranstaltung wird ein Apéritif offeriert.

EMR225 Liste 1 SVP